

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntagsblatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 225.

Montag den 21. September

46. Jahrgang.

1914.

## Der Krieg.

w. (Ctr. Bln.) Großes Hauptquartier, 20. Sept.  
abends. Im Angriff gegen das französisch-eng-  
lische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte  
gemacht worden. Reims liegt in der Kampf-  
front der Franzosen. Gezwungen das Feuer zu  
erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch  
Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur mög-  
lichsten Schonung der Kathedrale gegeben.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe von  
französischen Truppen am Donon bei Senones und  
bei Saales abgewiesen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine  
Ereignisse.

### Die Lage auf unseren Kriegsschauplätzen.

Die Schlachten im Westen, die seit dem Stellungs-  
wechsel unserer Armeen wieder in vollem Gang gekom-  
men sind, haben bisher ein ausgezeichneten Verlauf  
genommen. Die Stimmung unserer Gegner, die glaubten,  
einen ähnlichen Verfolgungszug antreten zu können, wie  
ihn unsere Truppen über Hunderte von Kilometern  
durchgeführt haben, und die anscheinend nicht erkannten,  
daß es sich bei uns lediglich um eine strategische Trup-  
penverschiebung handelte, die infolge der Ereignisse auf  
unserem rechten Flügel notwendig geworden war, hat  
die französische Armee zu einer Reihe äußerst heftiger  
Vorstöße und Durchbruchversuche an mehreren Stellen  
unserer laugen Schlachtfrent ermuntert. All diese An-  
griffe wurden blutig abgewiesen oder scheiterten an dem  
Erlahmen der französischen Kräfte. Die gesamte  
feindliche Streitmacht im Westen ist nun in die Vertei-  
digung gedrängt worden. Damit ist der erste und wesent-  
lichste Teil der großen und entscheidenden Schlacht an  
der Aisne zu unseren Gunsten entschieden. Wenn die  
französischen Verteidigungsstellungen, die äußerst stark  
zu sein scheinen, durch die Arbeit unserer Artillerie er-  
schüttert und die feindlichen Geschütze einigermassen nie-  
dergekämpft sein werden, wird die endgültige Entschlei-  
dung zu unseren Gunsten durch den Sturmangriff un-  
serer dem Feind überlegenen Infanterie herbeigeführt  
werden können.

### Von der West-Grenze.

Das große Ringen.

Berlin, 21. Sept. Der Reuterbericht über die Schlacht  
an der Aisne gibt nach Berliner Blättern endlich zu, daß  
man nicht länger von einem deutschen Rückzugsgescheh-  
nis sprechen dürfe. Es sei vielmehr das größte Ringen, durch  
das die im großen Maßstabe auf französischem Boden ge-  
führten Operationen zum Abschluß gebracht werden sollen.  
Der Bericht gibt auch die enorm starken deutschen Stel-  
lungen zu und legt der französischen Kriegsleitung eine  
Bedrohung der deutschen Verbindungslinie nahe, anstatt  
Frontangriffe auf deutsche Stellungen zu machen. Aber  
solange die Deutschen Terner und Laon besitzen, verfügen  
sie nicht nur über zwei Bahnen nach Luxemburg und das  
Raasgebiet, sondern auch über das belgische Netz über  
Bergen. Bei St. Quentin und Terner hätten am Don-  
nerstag die Engländer arg zu leiden gehabt.

Berlin, 21. Sept. Die Reichsblätter der Londoner  
Blätter in Frankreich melden, daß die Schlacht an der  
Aisne ein ununterbrochenes Artillerieduell sei. Die  
Schlacht dauerte am letzten Samstag schon sechs Tage. Die  
Verbündeten streiten abwechselnd mit Infanterie- und Ar-  
tilleriefeuern. Am heftigsten tobt der Kampf um Reims  
und Soissons herum. (L.A.)

wb. Berlin, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Die Post. Jtg.  
meldet aus dem Haag: Unter den Gefallenen der letzten  
Kämpfe befindet sich der General Boques, der lange Jahre  
Chef des französischen Flugweizens war.

wb. Brüssel, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Der Mili-  
tärprowerneur von Brüssel fordert durch einen Maueran-  
schlag die Bevölkerung auf, die belgischen Fahnen einzu-

ziehen, da diese von den Truppen als Provokation auf-  
gefaßt und bedauerliche Zwischenfälle hervorgerufen wer-  
den könnten.

wb. Basel, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Gazette  
de Lausanne“ enthält ein Telegramm aus Toulouse über  
den Bericht eines französischen Offiziers, in welchem es  
heißt: „Auch unsere Feinde haben aus dem letzten Kriege  
ihre Lehre gezogen. Sie unterhalten den best organisierten  
Nachrichtendienst, der sich über die ganze Welt erstreckt  
und sie mit ziemlich genauen Beobachtungen versorgt. Wir  
haben nicht geglaubt, daß die deutschen Flieger so zahlreich  
seien. Ganze Schwärme kundschafteten unsere Stellungen  
aus. Wenn einer heruntergeschossen wurde, erschienen  
fünf andere, die höher flogen. Das können tausende von  
Zeugen versichern. Die Flieger ließen rote Kugeln herab-  
fallen. Unsere Soldaten warfen sich zu Boden, denn sie  
erwarteten eine Explosion; aber nichts erfolgte, nur eine  
weiße Rauchfahne stieg empor. Ein paar Minuten später  
aber sauste ein Hagel von Granaten und Schrapnells über  
uns her. Die deutsche Artillerie zielt und trifft genau,  
wenn sie uns auch an Material und Munition nicht gleich-  
kommt. Der Plan, das Ziel durch Flieger markieren zu  
lassen, ist eine geniale Idee. Der Kniff ist nun entdeckt,  
aber er hat genug genutzt.“

Blumenthal des Hoch- und Landesverrats angeklagt.

Strasbourg, 20. Sept. Gegen Blumenthal ist nun-  
mehr ein Verfahren wegen Hochverrats und Landesver-  
rats eingeleitet worden. Zur Erledigung ist, da der Be-  
schuldigte im Juli von Kolmar hierher verzoogen war, das  
Straßburger Kriegsgericht zuständig. Dieses hat einen  
gestern veröffentlichten Beschluß erlassen, wonach Blumen-  
thals Aufenthaltsort unbekannt ist, sein Vermögen mit  
Beschlagnahme belegt wird.

Berlin, 21. Sept. (Ctr. Bln.) Der schwedische For-  
schungsreise Dr. Sven Hedin hat sich auf Einladung des  
deutschen Kaisers ins Hauptquartier im Westen begeben,  
um sich persönlich von dem Stande der deutschen Sache zu  
überzeugen und Lügenberichten in seiner Heimat entgegen-  
treten zu können. Der Gelehrte, dem ein Militärkraft-  
wagen und Offiziere als Begleiter zur Verfügung gestellt  
sind, wird später auch den östlichen Kriegsschauplatz  
besuchen.

wb. Aachen, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Der hier er-  
scheinende „Volksfreund“ gibt jetzt eine tägliche Ausgabe  
in deutscher und französischer Sprache heraus mit der Ab-  
sicht, der Wahrheit auch in Belgien Eingang zu verschaffen.

### Das „neutrale“ Belgien.

Einen wichtigen Beweis dafür, seit wie langer Zeit  
von allen unseren Gegnern der jetzt entbrannte Krieg  
vorbereitet ist, bilden die Schilderungen eines Ostpreu-  
ßen, Theodor Eduard Zander aus Vialla, der seit 18  
Jahren in einem Vorort in Antwerpen Merrem, an-  
sässig ist und dort eine Geflügelzüchterei betreibt. Prof.  
Dr. G. Bagel berichtet in der „Deutschen Tageszeitung“  
über die Schilderungen des Herrn Zander:

„Zander hat schon mindestens seit dem 12. (zwölften)  
Juli, also zehn Tage vor Erlaß des österreichischen  
Ultimatums an Serbien, beobachtet, wie in der ganzen  
Umgebung von Merrem bis nach Brasschaet zu, sehr son-  
derbare Erdarbeiten, Eingraben merkwürdiger Pakete  
und Risten und Verlegungen auffallender Kabelleitungen  
vorgenommen wurden und hat durch vorsichtige Unter-  
haltungen mit den Arbeitern unter Verhöhnung der un-  
zweckmäßigen und sinnlosen Anlage dieser elektrischen  
Leitungen herausbekommen, daß hier ein großartiges  
System von Flatterminen schon in der ersten Julihälfte  
verlegt ist, deren jede Mine mit etwa 60 Kilo Dynamit  
ausgestattet war. Jede dieser Risten nimmt ein Ba-  
taillon von Euch verfluchten Deutschen mit in die Luft“,  
erklärte einer der belgischen Arbeiter. Im ganzen sind  
hier mehrere Tausend Zentner Dynamit in Form von  
Minen eingegraben, worauf alles wieder sorgfältig ein-  
gebetet und mit Ruten zugedeckt ist. Hinter der Minen-  
zone sind ebenfalls schon im Juli ein 50 Meter breiter  
Drahtverhau aus Stacheldraht und andere Befestigungen  
ausgeführt worden.“

Am 8. August wurden sämtliche — 56 — deutschen  
Einwohner von Merrem, von denen man glaubte, daß  
sie irgendwelche Kenntnis von diesen Arbeiten hätten,  
verhaftet und sollten als „Spione“ erschossen werden;  
die Exekution ist in der Nacht vom 8. zum 9. August  
ausgeführt an allen 56 auf den Herrn Zander, dem  
es mit Hilfe eines im Stiefel verborgen gehaltenen  
Brotwagens gelang, drei Stunden vor der Exekution vier

seiner Wächter über den Haufen zu schießen und aus-  
zubrechen, so daß er nur mit einem tiefen Bajonettstich  
im linken Unterarm entkam und zu Fuß die holländische  
Grenze erreichte, mit Hilfe eines ihm am 8. August 6  
Stunden vor seiner Verhaftung vom Bürgermeister von  
Merrem ausgestellten Passierscheines, den der ihn ver-  
haftende belgische Offizier nicht anerkannt hatte! „Alle  
Spione werden erschossen!“ wurde Herrn Zander bei der  
Verurteilung auf den Passierschein erwidert. Wenn also  
noch jemand Zweifel daran hatte, was es mit der bel-  
gischen Neutralität auf sich hatte, der dürfte wohl durch  
diese Mienenlegerei vor Antwerpen in der ersten Juli-  
hälfte, mehr als drei Wochen vor der Kriegserklärung,  
genügend belehrt sein.“

Oberst von Reuter.

Koburg, 21. Sept. Wie die Koburger Zeitung von  
der in Koburg lebenden Schwester des Obersten von Reuter  
erfährt, ist das Gerücht von dem Ableben Reuters unrich-  
tig. Es ist wohl dadurch entstanden, daß verwundete Offi-  
ziere gesehen haben, wie dem Obersten das Pferd unter  
dem Leib erschossen worden ist.

Berlin, 21. Sept. Der deutsche Flieger Oberleut-  
nant v. Beaulieu ist, wie der „Deutsche Sport“ meldet,  
gefallen. Er ist besonders durch seine guten Flugleistungen  
beim diesjährigen Prinz-Heinrich-Flug bekannt  
geworden.

Franktireurs in Geistlichkeitskleidung.

Eine bemerkenswerte Mitteilung finden wir in der  
„Osnabrücker Volkszeitung“. Sie schreibt: Ein prote-  
stantischer Osnabrücker Offizier schreibt in einem Briefe  
in die Heimat: „Die schlimmsten Franktireurs sind die  
unter dem Mantel des katholischen Pfarrers laufende  
Leute. Jeden dieser „Brüder“ lasse ich den Hut abnehmen  
und kontrolliere die Tonfur. Seine haben wir acht Mann  
von diesen „Brüdern“ als Gefangene mitgenommen. Es  
war kein einziger Geistlicher. — Hieraus geht also hervor,  
daß lichtscheues Gesindel in Verkleidung vielfach als katho-  
lische Geistliche durchgeht und daß noch lange nicht jeder  
Franktirer im Priestertod in Wirklichkeit Priester ist.“

Martos kugnet.

Halle, 20. Sept. General Martos konnte noch nicht  
vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da er behauptet, nicht  
General Martos zu sein. Ein ihn begleitender russischer  
Offizier, welcher nachweislich auf deutsche Sanitätsoffi-  
ziere geschossen hat, wurde vom Kriegsgericht in Halle zum  
Tode verurteilt. (Ctr. Bln.)

### Von England.

Georg, der Heuchler.

wb. London, 20. Sept. Im Oberhaus wurde gestern  
zur Vertagung des Parlaments eine Thronrede verlesen,  
in der es heißt: Meine Regierung hat jede mögliche An-  
strengung gemacht, um den Weltfrieden zu erhalten. Ich  
wurde zum Kriege gezwungen durch den absichtlichen Bruch  
von Vertragsverpflichtungen, durch die Pflicht zur Ver-  
schirmung des Rechts in Europa und der Lebensinteressen  
des Reiches. Mein Heer und meine Flotte unter-  
stützen mit Wachsamkeit, Mut und Fähigkeit in Gemein-  
schaft mit den tapferen und treuen Bundesgenossen die  
gerechte und ehrliche Sache. In jedem Teile des Reiches  
scharf man sich spontan zusammen und begeistert unter  
unserer gemeinsamen Flagge. Wir kämpfen für ein wür-  
diges Ziel und werden die Waffen nicht niederlegen, ehe  
das Ziel vollkommen erreicht ist. Ich vertraue vollkom-  
men auf die lokale und einträgliche Unterstützung aller  
meiner Untertanen und bete, daß der allmächtige Gott da-  
zu seinen Segen geben. Die Geiseltwürfe über das  
Homerule und die Entstaatlichung der Kirche in Wales  
erhalten vor der Vertagung die königliche Genehmigung.

Die Heuchelei der englischen Thronrede.

wb. Berlin, 21. Sept. Die „Norddeutsche All-  
gemeine Zeitung“ bemerkt zu der englischen Thronrede:

Wenn die englische Regierung jede mögliche Anstren-  
gung zur Erhaltung des Weltfriedens gemacht hätte, so  
würde er eben erhalten geblieben sein. Solche Anstren-  
gungen hat der deutsche Kaiser noch bis in die letzte Stunde  
bei den Souveränen von Rußland und England gemacht,  
und wenn diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden war,  
so wissen wir heute aus unwiderleglichen Zeugnissen, zu-  
seht aus dem am 30. Juli von dem belgischen Gesandten in  
Petersburg an seine Regierung erstatteten Bericht, daß  
Rußland nur loschlug, weil ihm die positive Zusicherung  
der englischen Regierung, sie werde am Kriege gegen

Deutschland teilnehmen, vorlag. Diesen Punkt berührt die Thronrede ebenso wenig wie sie einen Grund dafür angibt, daß Sir Edward Grey die deutsche Anregung, England möge sich für die Neutralität Frankreichs verbürgen, und damit mindestens dem Westen Europas den Krieg ersparen, einfach zu Boden fallen ließ. Hiermit erledigt sich auch die Versicherung des englischen Königs, er sei durch abfälligen Bruch von Vertragsverpflichtungen zum Krieg gezwungen worden. Nicht absichtlich und aus Freude an der Sache, sondern mit Bedauern und dem unerbittlichen Gebote der Selbsterhaltung folgend, sah Deutschland sich zum Betreten feindlichen Gebietes gezwungen, als der Krieg, den England hätte verhindern können, unvermeidlich geworden war. Wie die Regierung endlich die Lebensinteressen des britischen Reiches zum Kriege zwang, ist uns vollkommen unerfindlich. Es hieß doch stets, Englands größtes Interesse sei der Friede und der bisherige Verlauf des Kampfes dürfte diese Formel nicht entkräften haben.

#### Die englische Zepelinangst.

Wb. Kopenhagen, 20. Sept. Die Zeitung „Politiken“ meldet aus London: Die Spionensucht ist in letzter Zeit gewachsen. Zahlreiche Deutsche sind verhaftet worden. Einzelne sollen unter Kriegsrecht hingerichtet worden sein. Die „Morningpost“ warnt die in England lebenden Deutschen Anlaß zu Mißtrauen zu geben, weil darunter auch unschuldige Deutsche zu leiden hätten. Ein Angriff aus der Luft wird sehr gefürchtet und es wird deshalb eifrig gewacht, um nicht von deutschen Luftschiffen und Flugzeugen überrascht zu werden. Auf den Themse-Kais, in der Nähe des Parlaments und am Obelisk der Kleopatra sind ziemlich große Scheinwerfer aufgestellt, die nachts den Himmel abhuchen. Auf den in der Nähe gelegenen Hotels Cecil, Savoy und Roriel sind Maschinengewehre und Haubitzen aufgestellt, um Angriffe aus der Luft abzuwehren.

#### Auflösung der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft.

Wb. London, 20. Sept. In der gestrigen Generalversammlung der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft ist beschlossen worden, die Gesellschaft im Hinblick auf den Krieg aufzulösen, und das Vereinsvermögen in zwei gleichen Teilen dem amerikanischen Botschafter in Berlin zum Zweck der Unterstützung in Not befindlicher britischer Untertanen in Deutschland und dem amerikanischen Botschafter in London zur Unterstützung in Not befindlicher deutscher Untertanen in England auszubändigen.

### Von der See.

#### Die Engländer verlieren wieder ein Unterseeboot.

Wb. London, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Die Admiralität findet den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseebootes AE I gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen.

#### Die Pest im Mittelmeer?

Wb. Basel, 20. Septbr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Journal de Genève“ aus Neapel ist in verschiedenen Mittelmeerhäfen die Pest festgestellt.

### Von der Ost-Grenze.

Wb. Königsberg, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Die städt. Behörden haben einstimmig beschlossen, dem Generalobersten von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Wb. Wien, 20. Sept. Der Kaiser fuhr gestern vormittag vom Schönbrunner Schloß ins Lugartenpalais, in dem ein Refektorial des Roten Kreuzes errichtet worden ist, um die dort liegenden Verwundeten zu besuchen. Vor dem Haupteingang des Palais wurde der Kaiser von der Erzherzogin Jita, dem Erzherzog Max und den ärztlichen Leitern des Lazarett begrüßt. Der Kaiser war auf dem langen Wege von Schönbrunn bis zu dem Lugartenpalais der Gegenstand begeisterten Rundgebungen seitens des Publikums, das sich in den Straßen trotz des regnerischen Wetters in großen Mengen angesammelt hatte. Der Kaiser weilte über eine Stunde in dem Spital und richtete fast an jeden einzelnen Verwundeten Ansprachen, sowie Fragen über den Ort, wo er keine Verletzungen erlitten oder über die Art seiner Verwundung. Auch auf der Rückfahrt nach Schönbrunn wurde der Kaiser mit begeisterten Rundgebungen begrüßt.

#### Ein Armeebefehl Dankts.

Wien, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Der Armeekommandant General Dankl erließ einen Armeebefehl, in dem es heißt:

Die brave erste Armee hat bei Krasnik und vor Lublin die Russen entscheidend geschlagen. Dann kämpfte sie hindurch bei Tag und Nacht mit dem in fechtungsähnlicher Stellung stehenden Feind und hat seine unzähligen Angriffe stets erfolgreich abgewiesen. Nachdem die Russen sich täglich verstärkt hatten, haben wir unsere Angriffe freiwillig eingestellt, um mit unseren übrigen Armeen, die sich bei uns anschließen, weiter zu kämpfen. Die unbeflegte Armee steht heute in dem ihr anbefohlenen Raume.

Ich danke meiner heldenmütigen Armee für ihre bisherigen hervorragenden Leistungen. Ihr werdet in Zukunft alle an Euch geforderten Anforderungen erfolgreich überwinden, zum Wohle des Vaterlandes und zum Ruhme unseres erhabenen Kaisers und Königs.

#### Ein deutscher Offizier über Oesterreichs Truppen.

Wb. Wien, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Im „Wiener Abendblatt“ wird aus Krasnik gemeldet: Ein höherer reichsdeutscher Offizier, der im hiesigen Militär Lazarett liegt, sprach sich in Worten höchsten Lobes über die Heldentaten der österreichisch-ungarischen Truppen aus. Der Offizier sagte, vom Kommandanten angefangen bis zum letzten Soldaten ist jeder ein Held. Man muß sie kämpfen gesehen haben, um die gigantischen Leistungen begreifen zu können. Gut ab vor diesen Männern; sie sind wahrhaftig Helden.

Wb. Wien, 20. Sept. Die Morgenblätter erblicken in den gestrigen Mitteilungen des Großen Generalstabes Vorbote eines entscheidenden Sieges der deutschen Heere über die vereinigten französisch-englischen Armeen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Mit allen Fiebern unseres Herzens wünschen wir unseren treuen Bundesgenossen einen vollständigen, entscheidenden Sieg, denn seine großen Ziele in dem ihm in ruchloser Weise aufgezwungenen jurchbarsten aller Kriege, sind auch unser Schicksal. — Die „Reichspost“ sagt, anknüpfend an die Worte des Berichtes des Generalstabes: Der Widerstand des Gegners beginnt zu erlahmen. Wie ein himmelhochjauchendes Hurra, ein gewaltiges Ledeum, dröhnt dieser Satz aus dem Bericht des Generalstabes. Kein deutsches, kein österreichisches Herz zweifelt mehr, daß der zuversichtlichen Ankündigung eine erfreuliche Erfüllung folgen werde.

#### Oesterreich-Ungarn gegen feindliche Lügenberichte.

Frankfurt, 21. Sept. Ein aus Zeitungsmeldungen ersichtlicher Armeebefehl des Generals der Kavallerie Dankl stellt u. a. auch fest, daß die Russen kaum gewagt haben, den ungeheuer schwierigen Marsch durch die Sümpfe und Wälder der Jänaregion zu stören und daß die erste Armee unbeflegt in dem anbefohlenen Raume steht. Diese Feststellung erscheint umso bemerkenswerter, als noch vor einer Woche ein von Petersburg über London in die Welt posanter Lügenbericht die Lage unserer Armee als derart verzwweifelt darstellte, daß zu ihrer Rettung größere Heldentaten vollbracht werden müßten, als irgend eine seit Napoleons Zeiten. Ueberhaupt beginnen die von der Tripelentente ausgebreiteten Tendenznachrichten über die Verhältnisse in der österreichisch-ungarischen Monarchie und angebliche Niederlagen unserer Truppen jede zulässige Grenze zu überschreiten. Die üppige Phantasie der Urheber dieser Lügenberichte widmet sich insbesondere der Aufgabe, zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien um jeden Preis Mißhelligkeiten zu schaffen. So ist die Meldung über Ansammlung mehrerer Armeekorps und intensive Vorkämpfungen in Südtirol lächerlich, da bekanntermaßen die mobilen Streitkräfte der Monarchie auf den zwei Kriegsschauplätzen konzentriert sind. Desgleichen sind Zwischenfälle in Pola vollkommen erfunden, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß diese Tartarennachricht zum erstenmale in dem Pariser Blatte Le Croix auftauchte. Angaben über Gesangene und erbeutete Geschütze sind durch offizielle Erklärungen hinreichend rektifiziert. Meldungen über Niederlagen auf dem serbischen Kriegsschauplatz sind unwahr wie gleichfalls aus den offiziellen Communiqués hervorgeht. (tr. Fft.)

Graz, 20. Sept. Das agrarische Blatt „Gesetz Benko“ in Pilsen übersehte auf Wunsch seiner Leser die „Wacht am Rhein“ ins Tschechische mit dem Bemerkten, die Leser würden jetzt die Bedeutung und den Wert des Liedes für die Deutschen erkennen.

#### Flüchtende Mazedonier.

Wb. Sofia, 20. Sept. Flüchtige Mazedonier kommen fortgesetzt in bulgarisches Gebiet, um der völlig unmenschlichen Behandlung zu entgehen, der sie durch die Behörden ausgesetzt sind, die sie offenbar verfolgen und mit täglich schwerer werdenden Abgaben belasten. Soldaten, die hinter Verhauern verborgen sind, schießen auf die Flüchtlinge, wenn sie im Begriff sind, die Grenze zu überschreiten, und es ist vorgekommen, daß Geschosse mehrermals in unmittelbarer Nähe der bulgarischen Grenzposten niederfielen. Um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden, die leicht aus dieser Sachlage entstehen können, beabsichtigt die bulgarische Regierung bei der serbischen Regierung Schritte zu tun, damit sie die nötigen Maßnahmen hiergegen ergreifen.

### Die griechisch-türkischen Verhandlungen.

Die seit einiger Zeit in Bukarest gepflogenen türkisch-griechischen Verhandlungen sind, obwohl man sich den Anschein gibt, als ob die Rückreise des türkischen Ministers des Innern, Talaat Bey, nach Konstantinopel noch nicht den Abbruch der Auseinandersetzung bedeutete, als gescheitert zu betrachten.

Aus den Besprechungen der ottomanischen Mission mit den griechischen Vertretern wurde bald der Eindruck gewonnen, daß für das Erzielen einer Verständigung kaum eine Aussicht bestehe. Da die beiden Staaten keine Geneigtheit bekunden, von ihren aus früheren ergebnislosen Verhandlungen bekannten Standpunkten in der Inselfrage abzugehen, ist kein Boden für einen Ausgleich zu finden.

### Die Kriegsanleihe.

#### Die vierte Milliarde überschritten.

Wb. Berlin, 21. Sept. Der Erfolg der Kriegsanleihe ist ein über alle Erwartung glänzender. Es sind, abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen gezeichnet worden: 1,26 Milliarden Schatzanweisungen und 2,94 Milliarden Reichsanleihe, zusammen 4,20 Milliarden M. Das endgültige Ergebnis ist vor heute Abend nicht zu erwarten.

#### Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

##### Einzel-Ergebnisse.

Hamburg, 21. Sept. Bei der Reichsbankhauptstelle Hamburg wurden 141 Millionen M auf die Kriegsanleihe und 75 Millionen M auf die Reichsschatzanweisungen gezeichnet.

Bremen, 20. Sept. In Bremen wurden 65 Millionen M Kriegsanleihe gezeichnet.

Stettin, 20. Sept. In Stettin und Umgegend wurden insgesamt über 61 Millionen M gezeichnet.

Hannover, 20. Sept. Im Bezirk der Zeichnungsstelle Hannover wurden für die Kriegsanleihe rund 71 Millionen M gezeichnet.

Cassel, 20. Sept. Nach einer Zusammenstellung der Reichsbankstelle sind in Cassel 41 Millionen M gezeichnet worden.

Halle, 20. Sept. Die Zeichnung der Kriegsanleihe für Halle und Umgebung hat etwa 58 Millionen M ergeben.

Leipzig, 20. Sept. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden für Leipzig auf etwa 100 Millionen M geschätzt.

Erfurt, 20. Sept. In Erfurt wurden insgesamt 18,7 Millionen M gezeichnet.

Jena, 20. Sept. Im Großherzogtum Weimar sind rund 17 Millionen M für die Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Aachen, 20. Sept. Der Betrag der vereinigten Zeichnungen auf die Kriegsanleihe beträgt ca. 41 Millionen M.

Düsseldorf, 20. Sept. Die Gesamtsumme der Beträge, die in Düsseldorf für die Kriegsanleihe gezeichnet wurden, beläuft sich auf 81 362 000 M. Hierin sind rund 35 Millionen M, die bei der Landesbank für die Rheinprovinz gezeichnet wurden, nicht enthalten, so daß in Düsseldorf ein Gesamtbetrag von rund 116 Millionen M sich ergibt.

Köln, 20. Sept. Bei der hiesigen Reichsbank wurden für die Kriegsanleihe etwa 120 Millionen M gezeichnet.

Koblenz, 20. Sept. Die Zeichnungen für die Kriegsanleihe haben hier die Summe von 9 116 000 M ergeben.

Frankfurt a. M., 21. Sept. In Frankfurt sind etwa 138 Millionen M gezeichnet worden.

Offenbach, 20. Sept. In Offenbach a. M. wurden auf Reichsanleihe 3 570 000 M, auf Schatzanweisungen 2 370 000 M, also insgesamt 5 940 000 M gezeichnet.

Danan, 20. Sept. Das Ergebnis der Zeichnung auf die Kriegsanleihe beträgt in hiesiger Stadt 6 Millionen M.

Regensburg, 20. Sept. In Regensburg wurden auf die Reichsanleihe 16 234 000 M, auf Schatzanweisungen 2 504 000 M, zusammen 18 738 000 M gezeichnet. — Für Worms lauten die entsprechenden Zahlen 4 875 000 M und 1 468 000 M, zusammen 6 343 000 M.

Darmstadt, 20. Sept. Nach dem Endergebnis beträgt die Summe der Zeichnungen 23 Millionen M.

Wiesbaden, 20. Sept. Für die Kriegsanleihe sind hier etwa 60 Millionen M gezeichnet worden.

Heidelberg, 20. Sept. Bei den hiesigen Banken wurden, wie das Heidelb. Tagbl. meldet, für die Kriegsanleihe 12 Millionen M gezeichnet.

Mannheim, 20. Sept. Für die Kriegsanleihe wurden in Mannheim insgesamt 45 1/2 Millionen M gezeichnet.

Trier, 20. Sept. In Trier wurden 6 637 200 M Kriegsanleihe gezeichnet.

Ashaffenburg, 20. Sept. Das Gesamtergebnis für Ashaffenburg beträgt 2 400 000 M.

Nürnberg, 20. Septbr. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe im Bereich des Reichsbankhauptstelle Nürnberg ergibt rund 41 Millionen M.

München, 20. Sept. Die Zeichnungen für die Kriegsanleihe bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle beziffern sich nach den bis gestern Abend erfolgten Abrechnungen auf 108 200 000 M.

### Änderung der Einzahlungstermine für die Kriegsanleihe.

#### Amliches Telegramm.

Wb. Berlin, 21. Sept. Infolge des aller Erwartungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat sich die Reichsfinanzverwaltung mit einer Änderung der Einzahlungstermine dahin einverstanden erklärt, daß spätestens am 5. Oktober 40 Prozent (wie nach der Ausschreibung), spätestens am 26. Oktober 20 Prozent (statt 30 Prozent), spätestens am 25. November 20 Prozent (statt 30 Prozent) und spätestens am 22. Dezember die restlichen 20 Prozent der zugeteilten Beträge bezahlt werden müssen. Die Berechtigung der Zeichner, vom Zuteilungstage ab jederzeit voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. Ebenso verbleibt es bei der Bestimmung, daß Beträge bis zu 1000 M einschließlich ungeteilt zu berichtigen sind.

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

#### Fulda, 21. September 1914.

— Personalien. Verletzt: der Meliorationssekretär Dietermann vom Meliorationsbauamt in Cassel an das Meliorationsbauamt in Fulda. — Verliehen: dem Gemeindevorsteher Körner in Rentershausen der Königl. Kronenorden 4. Klasse.

+ Das Eiserne Kreuz für Tapferkeit vor dem Feind haben erhalten: Herr Hauptmann Seeböhm, sowie der Wagnachmeister Sandring vom Reservefeldartillerie-Regiment Nr. 47.

— Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Fliegerleutnant Hattendorff von Fulda, Adjutant im 3. Unterelbassischen Infanterie-Regiment.

§ Eiserne Kreuz. Herr Leutnant Otto Diehls, Sohn des Herrn Amtsgerichtsrats Diehls in Fulda, erhielt für einen erfolgreich ausgeführten, gefährlichen Nacht-Aufklärungsrift das Eiserne Kreuz. Der junge Vaterlandsverteidiger ist Leutnant im Fußartillerieregiment Nr. 13, schwere Feldhaubitzenabteilung, in Ulm.

— Auf dem Felde der Ehre gefallen. Herr Reserveleutnant G u t h e von hiesigen Artillerie-Regiment ist in Rußland gefallen.

— Auf dem Felde der Ehre gefallen ist nach heute hier eingegangener Nachricht der einzige hoffnungsvolle Sohn des hier besonders in Klubkreisen wohlbekannten Herrn Regierungsrat Gößmann, Vorstand des Klub-Zweigvereins Mellrichstadt, Dr. Alexander Gößmann am 26. August in einem Gefecht bei Lunevillo-Raney.

— Aus den Verlustlisten. Unteroff. Benno M e n z Fulda, Inf.-Regt. Nr. 131 (Mörchingen), leichtverwundet. Reservist Karl B e z, Niederkaßbach, Kreis Fulda, Inf.-Regt. (Mainz), vermißt.

— **Todesfall.** Im hohen Alter von 87 Jahren starb in Budapest Herr Lehrer a. D. Ludwig Budenz. Der Verbliebene wirkte ein Menschenalter an der hiesigen stadtpfarrlichen Knabenschule und war ob seines gefunden Humors, seiner poetischen Begabung und seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften hier sehr beliebt. Alle seine ehemaligen Schüler werden dem gerechten und wohlwollenden Lehrer, der es verstand, selbst den trockensten Gegenstand mit einem launigen Scherzwort zu würzen, das beste Andenken bewahren. Nach der Geschichte des Fuldaer Lehrerseminars Dr. Hügel wurde der Verstorbene im Jahre 1847 aus demselben entlassen, wirkte darauf in Geisa, Hainzell und von 1862 bis 1889 als Lehrer in Fulda. Nachdem er in den Ruhestand getreten, lebte er als Junggeselle und Emeritus fast 25 Jahre bei seinem Bruder in Budapest. Er ruhe in Frieden!

○ **Aus den Lazaretten.** Am Samstag abend 8 Uhr kam wieder ein großer Sanitätszug mit etwa 250 Verwundeten aus den Feldlazaretten in Frankreich auf dem hiesigen Bahnhof an. 80, meist Schwerverwundete, wurden hier ausgelegt und teils im Krankenautomobil, teils auf einem Feuersteinischen, zu solchen Transportzwecken eingerichteten Wagen in die hiesigen Lazarette übergeführt. Die übrigen Verwundeten sind in den Lazaretten zu Hülfeld und Hersfeld aufgenommen worden. Trotz strömenden Regens hatte sich zu dieser Zeit unbegreiflicherweise eine sehr große Zahl Neugieriger auf dem Bahnhofplatz eingefunden.

○ **Gefangene.** Gestern abend 5 Uhr passierte ein großer Gefangenentransport die hiesige Station. Die gefangenen Franzosen kommen nach dem Truppenübungsplatz Ohrdruf.

~ **Das Jugendwehr-Bataillon Fulda** rückte gestern trotz regnerischen nachkalten Wetters auf den Exerzierplatz aus. Die eine Hälfte streifte durch die Johannisstraße, die andere durch die Langebrückenstraße dem Aufmarsch zu. Die Oberleitung zur militärischen Vorbereitung der Jugend nach dem vom Kriegsministerium gegebenen Richtlinien übte erstmals Herr Regierungs- und Baurat Engelhardt aus. Vor allen Dingen soll die Vaterlandsliebe der jungen Männer, ihr Mut und ihre Entschlossenheit angefeuert, ihre Hingabe an das Vaterland, für Kaiser und Reich entflammt werden. Als Vorbereitung für den Kriegsdienst, soweit es ohne Ausbildung mit der Waffe möglich ist, haben zu gelten: Schnelles Antreten in den einfachsten Aufstellungsformen (Linie, Kolonne usw.), Marschübungen, Lehre vom Gelände, Geländebeschreibungen, Augenübungen, Entfernungssehnen, Gedächtnis- und Hockübungen, Spurensuchen, Erstattung von Meldungen, Gebrauch von Uhr, Kompaß und Fernsprecher, Kenntnis der Morsechrift, Benutzung der Karte, Winterdienst, Zeltbau, Abkochen, Erklärung des Vorkampdienstes, rein körperliche Ausbildung durch Freiübungen, Gymnastik, Laufübungen und einfache Sportspiele, sowie theoretischer Unterricht im Feld-, Bad- und Lagerdienst.

— **Die Armenpflegerstiftungen** beginnen heute nachmittag 5 Uhr.

— **Jouragepreise.** Für die Vergütung der im Monat September 1914 verabschiedeten Jourage sind für die Kreise Fulda, Hülfeld, Hersfeld und Schlüchtern folgende Durchschnittspreise festgesetzt: für den Zentner Hafer 13 M 13 S, Getreide 15 S, und Stroh 2 M 26 S.

— **An Liebesgaben** wurden von der Gemeinde Hülfeld und näheren Umgebung eingebracht: 26 Saß Kartoffeln, 1 Schoß Weißkraut, 40 Oberkohlrabi, 1 1/2 Zentner Äpfel, circa 1 Zentner Butter und 60 Pfund Speck und Dörrfleisch, 3 Töpfe ausgelassene Butter, 25 Stück Hähnchen, lebend (ins Seminar 1 Huhn und 2 Tauben), Eier, 6 Flaschen Himbeersaft, 8 Gläser Gelee, 5 Kistchen Zigaretten, 3 Kistchen Zigaretten, 1 Kasten mit Bonbons und Schokolade, 1 Düte Tee, 1 Düte Tabak, 2 Hosenträger, 17 neue Bartentbinden, 14 neue Unterhosen, 4 wollene Unterjassen, 15 Paar wollene Strümpfe, 8 neue Hemden, 30 alte Hemden, 2 Barchent-Betttücher und 2 Handtücher, 2 alte Unterhosen, 11 Taschentücher. — Hieran sei wiederholt die herzliche und dringende Bitte geknüpft: Stiften warme, wollene Unterkleidung und neue Strümpfe, Fußwärmer usw.

**Fahrtpreis ermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.**

Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatsbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt:

1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag befördert.
2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte.
3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen.
4. Die Fahrpreisermäßigung wird nur für Reisen über 50 Kilometer gewährt.
5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgabe auf Grund der von der zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellten Ausweise verabsichtigt.
6. Die Ausweise müssen enthalten: Name der Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reiserweg, Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger sind.

Vordrucke zu den Ausweisen werden von der Fahrkartenausgabe kostenlos an die Ortspolizeibehörden abgegeben.

7. Die Ausweise werden von der Fahrkartenausgabe bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

#### Stiftet Wollwachen für unsere Krieger!

Der Winter naht heran und damit für unsere Truppen das Bedürfnis nach Wollwachen. Der Vaterländische Frauenverein tritt deshalb an unsere opferbereite und opferfreudige Bürgerschaft mit folgenden Bitten heran.

1. Für unsere Truppen im Felde sind wollene Leibbinden, wollene Strümpfe und Stauschen sehr erwünscht und es wird deshalb gebeten, solche in möglichst großer Anzahl anzufertigen und in der hierfür bestimmten Sammelstelle im Stift Wallenstein baldmöglichst abzugeben. Es ist beabsichtigt, von den eingehenden Gaben in erster Linie unser Feldartillerie-Regiment Nr. 47, sowie die sogenannte Fuldaer Kompanie des Landsturm-Bataillons Hanau, das fast nur aus Fuldaern unter Führung eines Fuldaer Offiziers besteht, zu bedenken. Ein etwaiger Ueberschuß wird der Geresverwaltung für andere Regimenter zur Verfügung gestellt.

Auch andere Liebesgaben, besonders Zigaretten, Tabak und Schokolade werden von den Sammelstellen gern entgegengenommen.

2. Die mit der Eisenbahn durchkommenden Verwundeten klagen jetzt sehr über Kälte und fragen vielfach nach wollenen Decken. Leider konnten solche bis jetzt nicht verabreicht werden, weil sie dem Roten Kreuz nicht zur Verfügung standen. Wenn sich in dem einen oder anderen Haushalte zurückgesetzte wollene Decken oder auch Steppdecken für die man sonst keine Verwendung mehr hat, finden, so bittet man sie zum Besten unserer Verwundeten in der Küche auf dem 2. Bahnsteige am Bahnhof oder bei Frau Oberbürgermeister Dr. Anton abzugeben.

Wiesbaden, 21. Sept. Generaloberst Hausen ist nicht an der Ruhr erkrankt, sondern infolge der Anstrengungen des Felddienstes von einer Erkrankung leichterer Art befallen, die bald behoben sein dürfte und dem Generaloberst schon nächster Zeit die Rückkehr auf den Kriegsschauplatz gestattet.

### Kriegs-Allerlei.

#### Die Beschäftigung Kriegsgefangener.

Wtb. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zur Beschäftigung Kriegsgefangener. Das vereinfachte Enteignungsverfahren, bei dem an die Stelle des Bezirksausschusses der Regierungspräsident tritt und das von heute bis zum 31. März 1915 gilt, bezieht sich auf Bauausführungen der Eisenbahn-, Wasserbau- und landwirtschaftlichen Verwaltung. Zu den Arbeiten gehören der Ausbau der Oder von Koblau bis Annaberg, die Verbesserung der Odertwasserstraße unterhalb Breslaus, der Ausbau des Plauen Kanals, Hochwasserregulierungsarbeiten an der Elbe, der Bau des Lippe-Seitenkanals und die Entwässerung von Mooren.

#### „Kreuz-Pfennig“.

Die ungeheuren Anforderungen an die Leistungen des Roten Kreuzes und die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Sammlung durch Briefen wegen der unerträglichen Belastung des Publikums haben das Zentralkomitee vom Roten Kreuz veranlaßt, einen neuen Weg zu gehen. Es werden 5 und 10 S-Marken ausgegeben, welche auf Rechnungen, Quittungen usw. aufgelegt werden sollen. Ein besonderer Ausschuß unter dem Ehrenvorsitz des General der Inf. z. D. von Viebahn ist mit der Durchführung dieser „Kreuz-Pfennig“ genannten Sammlung in Deutschland beauftragt. Die heutige Sitzung von Vertretern sämtlicher einschlägiger Deutschen Verbände und Vereine (Hotellers, Gastwirten, Kellner, Spezial-Geschäften, Warenhäuser, Theater usw.) hat die volle Unterstützung beschlossen und sich zu einem Haupt-Arbeitsausschuß konstituiert.

— **Eine deutsche Kriegsmarke.** Der Verein für das Deutschtum im Auslande löst eine deutsche Kriegsmarke herstellen, die in nächster Zeit in Millionen von Stück verbreitet werden soll. Es handelt sich um eine künstlerische Marke nach Art der Wohlfahrtszeichen und der von den nationalen Schutzvereinen, besonders dem genannten Verein selbst, herausgegebenen Wehrschutzmärken, die eine Selbstbesteuerung für vaterländische Zwecke darstellen. Franz Stassen hat dem Verein für diese Kriegsmarke einen prächtigen Entwurf gewidmet. Der Erlös der Marke ist für die Hinterbliebenen unserer Krieger bestimmt. Bei der Geringfügigkeit der Herstellungskosten wird der Verkaufspreis auf 5 S für das Stück erhebliche Summen für den vaterländischen Zweck ergeben.

— **Der Feldwebel-Leutnant.** Eine militärische Charge, die vielen noch unbekannt ist, tritt zurzeit bei der Führung der einberufenen Reservisten und Landwehrleute in Erscheinung: der Feldwebel-Leutnant. Hauptsächlich nehmen diese Charge ein die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, die es bis zum Vizefeldwebel gebracht haben. Ferner frühere besonders verdiente Feldwebel, die sich jetzt wieder zum Dienst gemeldet haben. Sie werden als Feldwebel-Leutnant einberufen und tun in der Hauptsache Offiziersdienste. Sie tragen Offiziersrock nebst Achselklappen und Goldstreifen.

— **Ein selbiger Tod.** Es sind Fälle bekannt, daß infolge heftiger Seelenbewegung, infolge Schreckens oder übergroßer Freude Menschen plötzlich vom Tode ereilt

worden sind. Ein solcher Fall hat sich in Reichenhall ereignet. Der erste Vizedirektor des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie Joseph Jolnesics ist im 64. Lebensjahre gestorben. Er verstarb infolge eines Schlaganfalls, dessen Ursache, wie es in der Todesanzeige heißt, „die große Freude über die Nachricht des deutschen Sieges in den Vogesen“ war.

— **Wenn Rußland Pferde kauft,** müssen die damit betrauten Beamten etwas verdienen. Da kann kein vernünftiger Russe etwas gegen sagen. Als am zweiten Tage nach der Mobilmachung die Pferdeaushebung beginnen sollte, setzte der Wachtmeister den Preis auf 120 Rubel (264 M) fest. Wer ihn aber nicht annehmen wollte, bekam überhaupt nichts. Der Leutnant, der zur Einkaufskommission gehörte, setzte den Preis schon auf 160 Rubel herauf, und da der die Aushebung leitende Major nur runde Zahlen liebte, erhöhte er ihn auf 200 Rubel. Der Tierarzt mußte natürlich auch etwas haben, und so kostete jedes Pferd schließlich die Regierung 220 Rubel statt 120 Rubel. Der russische Zar aber merkt nichts davon, — oder verdient er etwa auch an diesen Geschäften?

— **Die russischen Großfürsten in der Front.** Im Kriege gegen Japan hatten sich die vornehmen russischen Eliteregimenter mit dem Großfürsten an der Spitze mehr als vorfichtig benommen und sich den Vorwurf der Feigheit zugezogen. Diesen Makel wollen sie jetzt von sich abwischen. Stocholmer Meldungen zufolge haben sich sämtliche Großfürsten an die Spitze ihrer Regimenter gestellt. Auch sollen derselben Quelle zufolge gerade die vornehmsten Garderegimenter, die roten Gijaren und die gelben Kürassiere die schwersten Verluste bisher erlitten haben. Bei jedem dieser Eliteregimenter sollen 15 bis 20 Offiziere gefallen sein.

— **Eine Batterie gesucht!** Im Anzeigenteil des Londoner „Daily Telegraph“ vom 7. d. Mis. findet sich folgende Anzeige, die so recht die Art und Weise beleuchtet, wie in England die Bewaffung der Soldner vor sich geht: Gelegenheit zur Hilfeleistung.

Für ein neu zu errichtendes Bataillon wird eine Batterie von sechs Maschinengewehren gesucht.

Wer unserem Lande praktisch behilflich sein will, beliebe sich in Verbindung zu setzen mit

H. W. Godaess Cia.

(61, Gracechurch Street, London E. C.)  
der alle Anfragen beantworten wird.

### Tagesneuigkeiten.

#### Die Einigkeit der deutschen Erwerbsstände.

Wtb. Berlin, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Um in der gegenwärtigen Zeit, in der sich das deutsche Volk einmütig um seinen Kaiser schart, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit auch der verschiedenen Erwerbsstände öffentlich Ausdruck zu geben, laden der Deutsche Handelstag, der Landwirtschaftsrat, der Kriegsausschuß der deutschen Industrie und der Handwerks- und Gewerbelamertag gemeinsam zu einer Versammlung ein, die am 28. September vormittags in der Berliner Philharmonie stattfinden und die erschütterliche Zuversicht auf den endgültigen Sieg, sowie die feste Entschlossenheit, bis zum Ende durchzuhalten, bekunden soll.

#### Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen.

Berlin, 20. Sept. Der Reichskanzler gibt nunmehr bekannt, daß am 31. August an Darlehnskassenscheinen 242,70 Millionen in Umlauf waren. Wie erinnertlich befanden sich davon im Kassenscheinbestande der Reichsbank am 31. August 178,20 Millionen. Demnach waren an diesem Tage bereits 69,50 Millionen der neuen Geldzeichen im Verkehr. Mit dem Stande der tatsächlich gehobenen Darlehen, also mit der effektiven Zanspruchnahme der Darlehnskasse durch Kreditnehmer, braucht jener Umlauf von 242,70 Millionen nicht identisch zu sein.

#### Das Unwetter in Hamburg.

Wtb. Hamburg, 20. Sept. Der hier herrschende starke Südweststurm, der riesige Wassermengen zur Stadt brachte, hat vielfachen Schaden angerichtet. Die Keller in der Stadt sind teilweise voll Wasser gelaufen. Um 4 Uhr nachmittags ergoß sich das Wasser mit solcher elementarer Gewalt und in solcher Menge auf die Ortschaft Moorburg, daß dort ein Deichbruch erfolgte. An einigen Stellen sind Ländereien mehrere Fuß hoch mit Wasser bedeckt. Die Versuche der Hamburger Feuerwehrein mit einem Hamburger Pionierkommando die gefährdeten Stellen abzudämmen, waren vergeblich. Die Bemühungen, die durchbrochenen Stellen wieder zu dichten, wurden während der Nacht fortgesetzt. Das Vieh stand auf den Weiden im Wasser und konnte bei dem herrschenden Unwetter nicht in Sicherheit gebracht werden. Ein Dienstknecht ist bei den Vergangenen ertrunken. Die Höhe des angerichteten Schadens läßt sich noch nicht übersehen. Auch im Hafen sind verschiedene Mähne und Schuten voll Wasser gelaufen.

#### Die Niedersüllbacher Stiftung.

Koblentz, 20. Sept. Das Auktionsamt in Berlin forderte von einem hervorragenden Staatsrechtslehrer ein Gutachten über die koblentzischen Ansprüche an die Niedersüllbacher Stiftung des verstorbenen Belgierkönigs ein.

Kirchheim bei Heidelberg, 20. Sept. Heute fand hier die Wahl des neuen Pfarrers statt. Als der Leiter des Wahlaktes, Dekan Schulz aus Heidelberg, das Ergebnis verkündet hatte, brach er zusammen und war sofort tot. Gewählt wurde Pfarrer Koppen aus Wolfach mit 26 gegen Pfarrer Stober von Düren mit 20 Stimmen.

#### Wetterbericht.

Wolkig, meist trocken, kühl, nordwestliche Winde.

## Die letzte Kriegswoche.

Die siebente Kriegswoche ist herum, gegen unsere sieben Gegner, zu denen bekanntlich noch ein paar inoffizielle, wie Monaco, Aegypten usw., kommen. Man spricht von einer „höflichen Sieben“. Aber für uns ist diese letzte siebente Kriegswoche eine glorreiche gewesen, und wir dürfen annehmen, daß man ihre Lorbeerblätter gar bald noch vermehren wird. Zu einem Verzweigungskampf hatte der französische Oberbefehlshaber Joffre seine Truppen zusammengeballt, und sein englischer Kollege French hatte sein Armeekorps für diesen Anprall zur Verfügung gestellt. Der Plan der Franzosen unseren rechten, Paris am nächsten stehenden Flügel über den Haufen zu rennen, ist mißlungen, und damit war das ganze Unternehmen von vornherein gefährdet. Wir haben dagegen unsere fünf Armeen unter dem deutschen Kronprinzen, dem General von Einem, der an die Stelle des erkrankten Generalobersten von Hausen getreten ist, und den Generalobersten von Bülow und von Klud zu einmütigem Vorgehen vereinen können, und der Feind war schon so kleinlaut, daß wir mit gutem Recht auf vollen Erfolg hoffen dürfen. Bei den französischen Truppen ist die Rammesucht schwer erschüttert, in der Bevölkerung der Glaube an einen guten Ausgang fast geschwunden. Der Anfang vom Ende ist da.

Daran ändert auch die andauernde englische Prähererei nicht. Wir schenken dem segezwaltigen England trotz der Erklärungen der Londoner Zeitungen, daß ihre Flotte keine Seeschlacht beabsichtigt, die gespannteste Wachsamkeit. Wir wiegen uns zur See ebensowenig in Sicherheit wie zu Lande, obwohl der Minengürtel an der deutschen wie an den englischen Küsten schon viele feindliche Schiffe hat zu Grunde gehen lassen. Auch in fernem Meeren, mit denen wir keine direkte Verbindung haben, hat manches englische Schiffe daran glauben müssen. Wir hoffen, daß wir auch zur See große Schläge auf unsere Feinde erleben. Die fortgesetzten Londoner Deklamationen, daß kein Friede ohne Sieg geschlossen werden würde, kümmern uns wenig, wenn die Gegner einmal unsere Friedensbedingungen sehen werden, müssen ihnen die Augen übergehen. Wir müssen uns in der Zukunft vor kriegerischen Ueberfällen sichern! So hat die Reichsregierung sieben verlässbaren lassen. Unsere Feinde können nachdenken, was das ihnen kosten kann.

Die in wiederholten Schlachten herbeigeführte totale Niederlage der Russen durch den Generalobersten von Hindenburg, von welcher wohl ein Dutzend feindlicher Armeekorps und halb so viel Kavalleriedivisionen betroffen sind, hat für die Kriegsverhältnisse im Osten einen gewaltigen Eindruck gemacht. Auch die Oesterreicher, die sich gegen

eine riesige feindliche Uebermacht zu wehren hatten, können aufatmen und aus ihrer befestigten Verteidigungsstellung bald wieder zum Angriff übergehen. Die Erwartung, wir könnten uns in dem weiten Lande verzeteln, wird sich nicht erfüllen. Die Stöße, die wir führen, sind keine Luftstöße, sie sitzen und gehen durch und durch. Auch gegen Rußland dürfen wir zur See noch Großes erhoffen.

Eine weitere Großtat, die dem Kriege dient, ist die nationale deutsche Begeisterung für die neue Kriegsanleihe. Während in dem „reichen“ England ein gemeiner Rechts- und Vertragsbruch dem anderen folgt, und das schon Anfangs August bis in den Oktober hinein verordnete Moratorium (Hinausschiebung der Zahlungsfristen) wahrscheinlich nochmals verlängert werden wird, während in Frankreich allgemeine Zahlungsschwierigkeiten drohen, und in Rußland ein wirtschaftlicher Notstand heraufzieht, geht das deutsche Wirtschaftsleben ruhig seinen Weg. Wo sich böswillige Schuldner und lässige Zahler zeigen, genügt in der Regel ein sanftes „Puffen am Ohrflüppchen“, um sie an die nationale Verpflichtung zu erinnern. So hat die siebente Kriegswoche im Felde und daheim bedeutende Leistungen gebracht, deren wir uns freuen, und die Erkenntnis vermehrt, daß wir für unsere Gegner kein Mitleid haben dürfen bei einem Friedensschluß, wenn wir uns nicht selbst eine Zukunft voller Unruhe bereiten wollen. Die englischen Versuche, neue Gegner gegen uns mobil zu machen, sind nutzlos geblieben.

## Die englische Arbeiterpartei über den Krieg.

Eine Anklage gegen Sir Edward Grey.

In holländischer Uebersetzung liegt uns ein Manifest der Independent Labour Party gegen den Krieg vor. Die Kundgebung stimmt inhaltlich vollkommen mit den Gedankengängen des Aufsatzes überein, den der Führer der Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, im „Labour Leader“ veröffentlicht hat, und sie wiederholt, was die Labour Party schon in einer früheren Proklamation ausgesprochen hat. Das Manifest lautet:

Ebenso wie es unrichtig wäre zu sagen, daß die englische Politik vollkommen weiß und die deutsche vollkommen schwarz gewesen ist, so wäre es auch unrichtig zu behaupten, daß die deutsche Politik vollkommen tadellos gewesen ist und daß man die englische vollkommen mißbilligen müsse. Aber selbst wenn jedes Wort im englischen Weisbuch wahr ist, so fehlt doch etwas in der Beweisführung. Zugegeben, daß Sir Edward in den letzten Tagen, die unmittelbar dem Krieg vorausgingen, für den Frieden gewirkt hat, dann war dies eben zu spät! Jahrelang hat er mit den anderen Diplomaten

den Abgrund gegraben und das Genie eines wirklich weisen Staatsmannes hätte die gewissen Folgen vorausgesehen und auch vermieden. Nicht die serbische Frage oder die belgische Neutralität hat England in diesen schrecklichen Krieg gestürzt. England kämpft nicht für unterdrückte Nationen oder für Belgiens Neutralität. Wenn Frankreich durch Belgien in Deutschland eingebrungen wäre, wer glaubt, daß England dafür an Frankreich den Krieg erklärt hätte!

Hinter dem Rücken von Parlament und Volk hat Sir Edward Grey Frankreich heimlich Zusagen gemacht. Aber er leugnete das Bestehen dieser Zusagen, als er darnach gefragt wurde. Darum steht dieses Land jetzt vor einem allgemeinen Ruin und vor der eisernen Notwendigkeit des Kriegs. Verträge und Abkommen haben Frankreich gezwungen, sich von dem despotischen Rußland ins Schlepptau nehmen zu lassen und England wird von Frankreich mitgezogen. Jetzt kommt das alles ans Licht! Die Männer, die die Verantwortlichkeit tragen, müssen zur Verantwortung gezogen werden. England hat sich jetzt in den Dienst Rußlands gestellt, Rußlands, der reaktionärsten, der korruptesten und der despotischsten Macht Europas. Wenn man Rußland seine territorialen Wünsche befriedigen und seine Kosakenmacht ausbreiten läßt, dann laufen Kultur und Demokratie die ernsteste Gefahr, und dafür hat England also das Schwert gezogen.“

## Für unsere Leser und Abonnenten!

Rur noch ein kleiner Posten infolge der starken Nachfrage vorrätig:

## 2 Landkarten

vom

westlichen und östlichen Kriegsschauplatz in bequemer Taschenformat

Preis nur 20 Pfennig per Stück.

Man beeile sich daher diese handlichen Karten zu dem billigen Preise zu erstehen in der

Geschäftsstelle des Fuldaer Kreisblattes.

## Zur Herbstsaat

offerieren wir:

### Petkuser Saatroggen, Schlangstädter Saatweizen

in ganz hervorragenden Qualitäten und anerkannt guten Erträgen.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in unterjuchten Futter- und Düngemitteln sowie vorzügliche Weizenmehle

in empfehlende Erinnerung.

Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland“ Cassel, G. m. b. H.  
Kornhaus Fulda.

Eine schöne

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

F. W. Ruppert.

Gründlichen

### Violin- und Mandolin-

Unterricht erteilt zu mäßigem Honorar

Neurath.

(Leih- und Pfandhaus).

## Sommertheater Fulda

(Siefels Felsenkeller).

Dienstag den 22. September

Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Sechste Aufführung des herrlichen patriotischen Werkes

„Deutschland, Deutschland über alles!“

Baterländisches Schauspiel aus der Zeitzeit in 4 Aufzügen von E. R. Dreher.

Unter gefälliger nochmaliger Mitwirkung ehemaliger Militärmusiker Zettel werden zu dieser Vorstellung nicht ausgetragen.

Alles übrige wie bekannt. 712

## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Zinscheine Reihe II Nr. 1—20, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 1. Juli 1924, zu den 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %igen Schuldverschreibungen der Anhaber-Anleihe der Stadt Fulda vom 26. Juli 1904 erfolgt bei unserer Stadtkasse gegen Einreichung der bezüglichen Erneuerungsscheine.

Fulda, den 18. September 1914.

Der Magistrat.

## prima Käsematte

eines der gesündesten und billigsten Nahrungsmittel, ist täglich frisch zu haben.

Molkerei Fulda.

## Leih- & Pfandhaus Fulda.

Zinsfuß für Spareinlagen, tägl. Verzinsung 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %

„ für Konto-Korrent-Einlagen bei täglicher Kündigung 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %

bei halbjährl. „ 4 %

## Ballhaus.

Vorzüglichen Mittagstisch und gutes Abendessen.

## Feldpost-

## Paketchen

(mit vorchriftsmäßiger Adresse)

postfrei Inhalt:

5 gute Cigarren 45

## Cigarrenhaus z. Dreieck

Josef Edelmuth.

533 Telephon 473.

## Auch während des Krieges

erhalten

## Damen und Herren

mit vollendetem 14. Lebensjahre, die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, hierzu gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern.

Für die Ausbildung im Maschinenschreiben stehen 20 erstklassige neue Schreibmaschinen zur Verfügung.

Anmeldezeit von 1—2 Uhr nachmittags und von 8—10 Uhr abends.

Handels-Lehrinstitut,  
Kaufmännisches Büro  
und Schreibmaschinen-Schule

## Aug. Schlitzer · Fulda

Marktstrasse 13.

## Formulare zu Zahlungsbefehlen

nach neuester Vorschrift des königlichen Amtsgerichts zu haben in J. L. Uth's Hofbuchdruckerei.

Komplette VIOLINEN von 12,50 Mark an

für

Schule,  
Orchester,  
Haus.

Unser neuer Katalog steht Ihnen gerne zur Verfügung.

Erste Weltausstellungs-Preise.

J. Mollenhauer & Söhne, Fiollieferanten, Fulda.

